

Lachspate wird in die Pflicht genommen

Angelverein gibt Sebastian Lechner Hausaufgaben auf



LUTHE (tau). "Ich werde die Verantwortung ernst nehmen", verspricht der CDU-Landtagsabgeordnete Sebastian Lechner am Leineufer zwischen Luthe und Schloß Ricklingen. Gerade hatte er zusammen mit dem Vorsitzenden des Angelsportvereins Luthe, Jan Schiffers, Lachse in der Leine ausgesetzt und später die Ernennung zum Lachspaten angenommen. Damit ist Lechner jetzt Botschafter für die Interessen von Naturschützern, die als solche in der öffentlichen Diskussion leider nicht wahrgenommen werden, wie die Angelvereine und deren Verbände kritisieren. "Naturschutz darf nicht an der Wasseroberfläche enden", sagt Jan Schiffers, der auch darauf hinwies, dass die Stellungnahmen des Anglerverbandes Niedersachsen, der einer der größten Naturschutzverbände ist, auf Fachebene in den Behörden meist ungehört blieben. "Obwohl das Thema Umweltschutz in aller Munde und so präsent wie nie ist, stellen wir Angler leider fest, dass immer mehr unserer heimischen Fischarten auf der Roten Liste stehen. Auch bei unserem Lachsprojekt sehen wir Rückschläge", so Schiffers. Das liegt vor allem daran, dass die Flüsse nicht durchgängig seien. Querbauwerke erschweren es Wanderfischen, zu ihren Laichgründen zurück zu gelangen, die sich unter anderem auch in der Leine bei Luthe befinden.

Über 95 Prozent der Fließgewässer in Niedersachsen erfüllen die Kriterien eines guten ökologischen Zustandes nicht, so Schiffers. Aktuell gibt es über 4.300 Querbauwerke in Niedersachsen mit einer Absturzhöhe von mehr als 30 Zentimeter. Diese sind Wanderhindernisse für Lachs, Meerforelle und Aal. Letzterer ist mittlerweile auch vom Aussterben bedroht. Wenn es um den Lebensraum Wasser geht, sind die Angler und ihr

Dachverband Experten. Sie wünschen sich mehr Mitsprache bei Entwürfen, die sich mit der Ausweisung von Schutzgebieten beschäftigen, wie es beispielsweise für den Bereich Untere Leine geplant ist. Hier droht nun ein Angelverbot. Der Luther Verein wie auch der Anglerverband geben zu verstehen, dass solch eine rigorose Maßnahme unter dem Deckmantel des Umweltschutzes genau zum Gegenteil führe. Die Angler, die auch für die Hege der Gewässer verantwortlich zeichnen, außerdem viel Geld in den Erhalt einheimischer Fischarten investieren, müssten diese Arbeit dann einstellen. "Mit Angelverboten lässt sich der Zustand unserer Fließgewässer nicht verbessern. Statt unsinnige Verbote zu erlassen, sollte man uns Angler beratend in Entscheidungsprozesse einbeziehen", so Schiffers. Er schloss nicht aus, dass es auch zu Klagen vor Gerichten kommen könnte. Foto: tau

Quelle: Wunstorfer Stadtanzeiger vom 24.10.2020